Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Stück.

Dresden, 1888.

Nachts eingegangen.
(Nur in einem Theile der Auflage.)

Hamburg, 6. Oct. Sämmtliche Abendblätter dementiren das Gerücht von der Haftentlassung des Professor Geffcken.

Hamburg, 6. Oct. Die erste Aufführung von Franz v. Schönthan's Lustspiel „Cornelius Voßtand" fand heute mit überaus glänzendem Erfolg am Hamburger Thalia-Theater statt. Das Stück zeigt eine literarisch vornehme Physiognomie, ist aber dabei voll übersprudelnder Laune. Wahre Beifallsstürme und zahlreiche Hervorrufe des anwesenden Dichters gaben der Stimmung des Publikums Ausdruck. Gespielt wurde mustergiltig.

Weinstuben von Bertha Herrmann,
kleine Brüdergasse 19, I., Ecke der Schlossstrasse.
Warme Speisen bis Nachts 2 Uhr. Nur **reine Naturweine** unter Gewähr. **Kaltes Büffet.**

Neueste Börsen-Berichte.

Stettin, 6. Octbr. (Getreidem.) Weizen fester, loco 175—187, Nov.-Dec. 190,00, April-Mai 198,50. Roggen fest, loco 152—159, Nov.-Dec. 158,50, April-Mai 163,00. Pommerscher Hafer loco 132—143. Rüböl matt, October 55,50, April-Mai 54,70. Spiritus still, loco ohne Fass (50er 52,80, 70er 33,20, Octbr.-Novbr. 70er 32,70. Petroleum 13,60.

Breslau, 6. Octbr. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% exkl. 50 M. Verbrauchsabgabe per October 51,30, Octbr.-Novbr. 51,30, Novbr.-Decbr. 51,30, do. do. 70 M. October 31,00. Roggen per Octbr. 155,00, Nov.-Dec. 155,00. Februar 157,00. Rüböl Octbr. 58,00, Octbr.-November 57,00. Rüst unverändert. — Wetter: Veränderlich.

Schutzmarke. Bester Fussboden-Anstrich! **Tiedemann's Bernstein-Schnelltrocken-Oellack** mit Farbe, zum Selbstanstrich. — Ueber Nacht trocknend, nicht nachklebend. — **Carl Tiedemann,** Hoflieferant. Altstadt: **Marienstrasse 27, Amalienstrasse 19.** Neustadt: **Heinrichstrasse** (Stadt Görlitz).

Photographie von G. Chr. Hahn Nachf., **Waisenhausstrasse 34,** nächst dem Dippoldiswaldaer Platz. Specialitäten: **Kinder- und Gruppen-Aufnahmen,** Reproductionen, **Vergrösserungen** nach jedem Bild in künstl. Ausführung bis Lebensgrösse.

Kerzen-Kronleuchter, Petroleum-Lampen. **Julius Schädlich,** **40 Am See 40.**

Ferd. Gerlach Nachf., **Weinhandlung mit Probierstuben.** Ausführliche Preislisten versende frei. **Gewähr für reine Naturweine.** **4 Moritzstrasse 4.** Fernsprechstelle 321.

Nr. 281. Spiegel: Verbot der schwarz-roth-goldnen Fahnen in Wien. Hofnachrichten, Rekruteneinstellung. Löwenbräu und Residenz-Café, Versammlung des Reformvereins, Gerichtsverhandlungen. „Cromwell", „Der Karll-Lump". **Sonntag, 7. Octbr.**

Politisches.

Nach den glänzenden Festlichkeiten in der Wiener Hofburg haben sich die beiden kaiserlichen Freunde mit dem ihnen in gleich inniger Freundschaft verbundenen Sachsenkönig in die einsame Gebirgsstille des grünen Steiermark zurückgezogen, um von dem in wunderbarer Gebirgsnatur gelegenen Jagdschloß Mürzsteg aus für ein paar Tage dem edlen Waidmannswerke obzuliegen. Für Kaiser Wilhelm werden diese Tage der Zurückgezogenheit eine willkommene Erholungspause in dem anstrengenden Reiseprogramm bilden. Die Erörterungen über die Bedeutung der Kaiserreise und über die bemerkenswerthesten Einzelheiten derselben nehmen inzwischen ihren flotten Fortgang. Da hat, wie schon erwähnt, namentlich die Uebergehung des Ministerpräsidenten Grafen v. Taaffe bei der Vertheilung der kaiserlichen Gunstbezeugungen viel Aufsehen erregt und zu allerlei Vermuthungen Anlaß gegeben. Man neigt sich vielfach der Ansicht zu, daß einzelne dem Kaiserbesuche vorangegangene Maßnahmen der österreichischen Regierung, die allein auf die Rechnung des Ministers des Innern, eben des Grafen Taaffe gesetzt werden müssen, am Berliner Hofe eine gewisse Verstimmung hervorgerufen hätten. Die österreichische Regierung hatte eine Verordnung erlassen, welche für die Festtage die „Fahnenfrage" regelte. Als 1866 die schwarz-roth-goldenen Farben von den Gegnern Preußens als Feldzeichen gewählt wurden, hoffte man auch in Wien, daß um dies Banner, für welches so viele wackere Deutsche schwere Verfolgung erduldet hatten, sich die noch Schwankenden begeistert sammeln würden. Die Farbe kam durch die süddeutschen Regierungen in Mißkredit. Das Schwarz-weiß-roth mußte für den norddeutschen Bund erfunden werden, weil dieser aus dem Kampf mit Schwarz-roth-gold entstanden war. Die alte Reichsfarbe war eine Zeit lang der bittere Feind der neuen. Nun hat die Taaffe'sche Regierung das Schwarz-roth-gold für die Kaisertage den Wienern verboten. Uns Reichsdeutschen erscheint diese Maßregel wie eine Kunde aus alter Zeit: Bei uns hört man wohl, daß einmal Nachts ein paar halbwüchsige Jungen sich den Spaß machen, die rothe Fahne der Sozialdemokratie an einem Baume aufzuhängen. Sonst ist das Demonstriren mit farbigem Tuch bei uns unmodern geworden. Daß man ein buntes Band polizeilich verbietet, erinnert uns an die Tage, in welchen Fritz Reuter wegen Hochverraths, begangen durch Beitritt zur Burschenschaft, auf lange Jahre auf die Festung kam. Vergangene Zeiten! Wir sind heute der Meinung, daß der damalige Kampf gegen Farben das Zeichen einer sehr schwachen und sehr kleinlichen Regierung war, und daher blicken wir keineswegs mit Stolz auf jene Jahre zurück.

Nun hat die österreichische Regierung die Farben verboten, welche sie selbst einst gegen Preußen führte. Der Statthalter von Niederösterreich bezeichnete sie als die Farben eines „unrealisirbaren Ideales, welches anzustreben mit der bestehenden Staatsordnung nicht in Einklang zu bringen ist." Also war es nicht Höflichkeit gegen den Hohenzollernkaiser, die das Verbot hervorrief. Es ist nur das Zeichen der Furcht vor der deutschen Bewegung in Wien! Denn schon lange haben die Millionen Deutsche, welche nicht im Reiche leben, jene Farben zu den ihrigen gemacht. Sie bedeuten aber kein politisches Programm, nicht den Pangermanismus, wie die österreichische Regierung fälschlich behauptet, sondern sagen nur daß es eben Deutsche sind, welche dem altehrwürdigen Banner folgen. Wir haben ja das vielleicht beklagenswerthe Talent, in geistiger Gemeinschaft leben zu können, ohne staatlich geeint zu sein. Wer eine schwarz-roth-goldene Fahne vor sein Haus hängt, will sagen: „Ich bin ein guter Deutscher, der aber nicht dem Deutschen Reich angehört." Nicht mehr und nicht weniger! Das Recht der freien Meinungsäußerung ist jedem Oesterreicher verbürgt. Dem Deutschen dort ist das Deutschthum Herzenssache, und es drängt ihn, dasselbe zu bekunden. Er thut es, indem er die nationale Farbe wählt, die auch die amerikanischen Deutschen führen. Das ist loyal und verständig. Aber es scheint der Wiener Regierung doch nicht recht zu sein. Sie wittert politische Verbrechen, wo sie nicht sind. Sie ist es, die den Farben das Merkmal des „unrealisirbaren Ideales beilegt, sie macht sie zu Oesterreich feindlichen, während sie doch blos slavenfeindlich sind! Schon seit einiger Zeit beginnen die politischen Behörden sich für die Fahnenfrage zu interessiren. Bald wird hier ein Band, dort ein Wimpel „abgeschafft." Aergerlich ist es namentlich den Regierungsleuten, daß das Schwarzgelb durch die nationale Farbe verdrängt wird. Die Deutschen sagen eben wo sie nur können, daß es ihnen nicht mehr so wohl wie früher in Oesterreich ist. Sie sagen dies besonders gern dort, wo sie glauben, daß die Fahnensprache bis an die höchsten Stellen vernommen werde. Sie klagen ihr Leid auf koloristischem Wege, sie reden für die Augen, welche weniger leicht der Volksmeinung zu verschließen sind, als die Ohren. Die Franzosen würden gegen ein so mißliebiges Ministerium, wie das Taaffe'sche in Wien ist, durch „A bas!" und Pfeifen demonstriren. Die Deutschen hängen unschuldige Fahnen heraus. Und auch das verbietet man ihnen nun!

Daran sollen nun die bösen Antisemiten schuld sein! Sie haben sich verschworen, Kaiser Wilhelm II. besonders herzlich zu empfangen, sie wollten sogar, daß die Vertreter der Stadt Wien und der deutschen Landestheile beim Empfange betheiligt wären. Sie beabsichtigten, des deutschen Kaisers Anwesenheit solle nicht nur eine Sache des Hofes und des Staates, sondern auch ein deutsches Volksfest werden. Sie sahen im Kaiser nicht nur den Herrscher des Nachbarstaates, sondern auch den Volksgenossen, sie betrachten das Bündniß nicht als ein solches der Kabinette, sondern der Völker. Freilich brachten sie ihre Absichten mit nicht eben viel Geschick vor. Diplomaten sind sie nicht! Aber das wollen sie auch gar nicht sein. Wir haben oft betont, daß es ein Fehler ist, wenn diese nationalen Stürmer meinen, man werde in Deutschland ihnen für ihr Liebeswerben danken. Wir haben es nicht gethan, und wir thuen es auch jetzt nicht. Stutzig hat uns aber doch die geradezu fanatische Wuth gewisser reichsdeutscher Blätter gemacht, welche am liebsten sähen, alle Antisemiten würden vom österreichischen Staatsanwalt als Hochverräther angeklagt. Es sind dies jene Blätter, welche sich als die geistigen Erben der nationalen Märtyrer der 30er und 40er Jahre betrachten, welche Bismarck gegenüber stets auf's Neue erklären, auch ihre Geistesgenossen haben für die deutsche Einheit mit gekämpft! Sie hätten mit Hohn sich über die damals zu Recht Bestehenden staatlichen Verhältnisse hinweggesetzt und wären deutsch, nur deutsch, weder hessisch noch badisch, weder preußisch noch österreichisch gewesen. Das Nationalitätsgefühl stand ihnen höher als das Staatsgefühl. Deutsche waren wir schon vor den Tagen des Cheruskers Hermann. Die Verfassung der österreichisch-ungarischen Monarchie hat in diesem Jahrhundert schon mehrfach sich gänzlich verändert. Die Nationalität ist das Dauernde, die staatliche Gemeinschaft das Schwankende. Diese Erkenntniß der begeisterungsvollen Jugendjahre des deutschen Volkes lebt in Oesterreich neu auf. Wir können mit der Erscheinungsform derselben hadern, wir können einzelne Schritte jener rücksichtslos Deutschen verdammen, aber wir können nicht unsere Freude unterdrücken, daß es Leute in Oesterreich giebt, die im Drange nationaler Gefühle Thorheiten zu begehen vermögen. Der „N. Fr. Pr." und ihren Leuten wird das freilich nie begegnen. Bismarck sagte einst, er würde sich freuen, das deutsche Nationalitätsgefühl einmal „Purzelbäume schlagen" zu sehen. Hier sind welche! Und wenn er auch draußen in der offiziellen Welt keine Miene verzieht, am Kaffeetische lächelt er doch wohl über die Purzelbäume der jungen Wiener Brauseköpfe! Und das Gute an der Sache ist: Taaffe wesentlich mit Hilfe der Antisemiten die nationale Frage in Wien, der politisch so lauen Kaiserstadt, so weit Boden gefaßt hat, daß die Regierung sich vor einer deutschen Demonstration fürchtet. Man erwartete eben wahrscheinlich am Wiener Hof, daß mehr deutschnationale als österreichische Fahnen über dem Einzugswagen der beiden Kaiser wehen würden. Dem war nun allerdings vorgebeugt worden. Aber daß das Schwarz-roth-gold verboten werden mußte, ist schon eine hinreichende Demonstration! Dies Verbot ist aber auch ein Bekenntniß der Schwäche, der eigenen Fehler. Was hat Taaffe aus Wien gemacht? Als er die Regierung übernahm, war die Stadt in den Händen jener „Bürgerminister," die ihr Deutschthum höflich in die Tasche steckten, wenn es sie in ihrem Gehahren störte, galt der „Preuß'" noch für einen fatalen Burschen. Heute wittert die österreichische Regierung schon das Streben nach einer Verbindung Deutsch-Oesterreichs mit Deutschland, ist sie es, welche den deutschen Farben diese verwerfliche Bedeutung unterlegt, die Mehrzahl der Deutschen hochverrätherischer Absichten zeiht! Heute muß sie den deutschen Kaiser davor schützen, daß er durch allzu stürmische Huldigungen seinem erlauchten Wirth gegenüber nicht in Verlegenheit komme. Wien so deutsch zu machen, haben 10 Jahre Taaffe'schen Regiments genügt!

Neueste Drahtberichte der „Dresdner Nachr." vom 6. Octbr.

Berlin. Die Kaiserin ist mit den kaiserlichen Prinzen Nachmittags von Primkenau nach Potsdam zurückgekehrt. — Als die Kaiser Wilhelm und Franz Joseph mit König Albert gestern Abend in Schloß Mürzsteg eintrafen, lagerte frisch gefallener Schnee im Gebirge. Die heute angesetzte Gemsenjagd unterblieb. Dafür fand Treibjagd auf Hochwild statt. Kronprinz Rudolf bleibt nur einen Tag in Mürzsteg und begiebt sich nach Siebenbürgen zur Bärenjagd mit dem Prinzen von Wales, der bereits dort weilt. — Graf Herbert Bismarck traf mit dem Sektionschef von Szögyenyi Mittags in Pest ein, wo ihm zu Ehren Nachmittags ein von Tisza veranstaltetes Diner stattfand. — Der Kronprinz von Griechenland begab sich heute von Kopenhagen nach Kiel und kommt am Montag nach Potsdam, von wo er nach kurzem Aufenthalt nach Athen zurückkehrt. — Mit Rücksicht auf die noch andauernde Krankheit von Frl. Schwartz hat der Generalintendant Graf Hochberg mit Frl. Pauline Ulrich in Dresden ein längeres Gastspiel vereinbart, welches dieselbe am 12 Oktober in „Emilia Galotti" als Orsina eröffnet. — Dieser Tage wurden 9 Arbeiter, darunter 6 Tischlergesellen, wegen sozialdemokratischer Geheimbündelei verhaftet. — Der russische Generalleutnant Herzog Alexander von Oldenburg erhielt den Schwarzen Adlerorden. — Zu der englischen Zeitungsmeldung, Admiral Fairfax wolle auf der Savage-Insel, dem Gesuche der Eingeborenen entsprechend, ein englisches Protektorat errichten, wird offiziös bemerkt: Die englische Regierung würde in der Lage sein, das Protektorat anzunehmen, da die Savage-Insel in dem deutsch-englischen Abkommen, betr. die Abgrenzung deutscher und englischer Sphäre, im Westen des Stillen Oceans am 6. April 1886 neutral erklärt worden ist. — In Kiel fand heute die Einweihung der neuen Marine-Akademie statt. Prinz Heinrich nahm nicht Theil.

Hamburg. Die Untersuchung in Sachen Geffcken ist dem Vernehmen nach geschlossen. Geffcken soll heute aus der Haft entlassen werden.

Paris. Einige Tausend Personen erwarteten gestern Boulanger auf dem Ostbahnhofe. Boulanger war jedoch schon Tags zuvor in aller Stille eingetroffen, um Kundgebungen zu umgehen.

Paris. Der Ministerrath beschloß, der Beschwerde des Deputirten Andrieux stattzugeben und den Deputirten Numa Gilly wegen Verleumdung der Budget-Kommission belangen zu lassen. Die Untersuchung gegen den Attentäter Garnier ward eingestellt. Garnier, der s. Zt. provisorisch in der Irrenanstalt Sainte Aurie untergebracht wurde, ward als gemeingefährlich der Irrenanstalt Bicêtre überwiesen.

Brüssel. Die Regierung beschloß, die Maas-Befestigungen durch Errichtung starker Forts bei Saint Trond in Limburg zu vervollständigen.

London. Die „Times" bringt folgende fragwürdige Nachricht aus Sansibar. Sansibar sei voll flüchtiger Deutscher. Die deutschen Kriegsschiffe „Leipzig" und „Sophie" bewachten die verlassenen Gebäude der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft zu Bagamoyo und Dar-es-Salaam. Eine deutsche Kompagnie sei bemüht, von den Insurgenten freies Gebiet für sechs in Pangany beschäftigte Deutsche zu erkaufen.

Belgrad. Die Gerüchte über die Verhängung des Belagerungszustandes in einigen Distrikten sind aus der Luft gegriffen. — Der Minister des Aeußern, Mijadowitsch, überbrachte aus Gleichenberg ein königliches Handschreiben an den Ministerpräsidenten, in welchem der König dem Kabinet für das bisherige Verhalten dankt und demselben nochmals volles Vertrauen ausdrückt.

Die Berliner Börse nahm einen schwankenden Verlauf. Anfangs befestigten sich die Kurse etwas, gingen aber später zurück. Später wurden Banken und Bergwerke wieder fest, während der Schluß eine abermalige Abschwächung brachte. Spekulative Banken entfernten sich wenig von dem gestrigen Niveau. Deutsche Bahnen waren meist niedriger, österreichische eher fest, Bergwerke gedrückt, fremde Fonds gleichfalls nachgebend. Im Kassaverkehr waren Banken und Bahnen schwächer, Bergwerke belebt und ohne einheitliche Tendenz, Industrieen ruhig und vorwiegend schwach, deutsche Fonds und österreichische Prioritäten fest. Privatdiskont 3⅛ Prozent. Nachbörse matt.

Frankfurt a. M., 6. October. Credit 256½. Staatsbahn 209½. Lombarden 80,00. Galizier 173,75. Egypter 83,50. 4proc. Ungar. Goldrente 83,25. Diskonto 238,30. Deutsch. Bk. —. Darmstädter —. Laura —,—. Still.

Wien, 6. October. Credit 306,75. Staatsbahn 250,00. Lombarden 106,75. Nordwestb. 165,60. Marknoten 59,50. Ung. Credit 300,50. Ruhig.

Paris, 6. Octbr. (Schluß.) Rente 82,37. Anleihe 105,52. Italiener 96,72. Staatsbahn 500,00. Lombarden 235,00. do. Prioritäten —. Spanier 73½. Egypter 425,31. Ottomanen 501,25. Türken —,—. Träge.

London, 6. October. Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 97 1/16. 1873er Russen 98½. Italiener 95½. Lombarden 9½. Türk. Türken 15. 4proc. Ungar. Goldrente 82½. Oesterr. Goldrente Silberrente —,—. 4proc. Ungar. Goldrente 82½. Oesterr. Goldrente 96. Preuß. Consols 105. Egypter 83½. Neue Egypter 103½. Garant. Egypter 99½. Ottomanbank 11½. Suez-Aktien 87½. Spanier 73. 6proc. Mexikaner 90½. Neue 4½% Egypt. Anleihe —,—. — Stimmung: Ruhig. — Wetter: Frost.

Paris (Produkten), 6. October. (Schluß.) Weizen per October 27,10, per Januar-April 28,10, fest. Spiritus per October 40,75, per Januar-April 41,00, fest. Rüböl per October 68,25, per Januar-April 68,25, fest.

Amsterdam, 6. October. Produkten (Schluß). Weizen per Novbr. 233, per März 211. Roggen per October 136, per März 135.

Oertliches und Sächsisches.

— **König Albert** ist Freitag Vormittags 9 Uhr in Wien eingetroffen. Gegen 8¼ Uhr erschien Kaiser Franz Joseph mit dem General-Adjutanten Grafen Paar und dem Flügel-Adjutanten Freund. Der Kaiser, welcher Marschallsuniform mit dem Bande des sächsischen Hausordens der Rautenkrone angelegt hatte, nahm die Begrüßung der auf dem Bahnhofe anwesenden Herren entgegen und eilte sofort, nachdem der Zug in den Bahnhof eingefahren war, seinem hohen Gaste, der die österreichische Uniform mit dem Bande des Großkreuzes des St. Stefan-Ordens angelegt hatte, entgegen. Die beiden Monarchen umarmten und küßten sich wiederholt und schritten dann die Front der Ehreneskadron unter den Klängen der Musik entlang. Nach der Vorstellung des beiderseitigen Gefolges begab sich der Kaiser mit seinem hohen Gaste nach Schönbrunn, woselbst auch Prinz Leopold von Bayern Vormittags eingetroffen war. Am Bahnhofe waren anwesend der zum Ehrendienst zugewiesene Graf Uexküll, sowie der Korpskommandant König mit dem Generalstabschef Oberst Drahtschmidt, der Regimentskommandant Oberst Reinhold und der deutsche Botschaftssekretär v. Tschirschky, welcher den erkrankten sächsischen Gesandten vertrat. Außerdem waren der Statthalter, der Polizeipräsident und zahlreiche andere hochstehende Persönlichkeiten zur Begrüßung anwesend. Das Dragonerregiment „König von Sachsen" hatte die Ehrenseskadron mit der Regimentsmusik gestellt.

— Ihre Majestät die **Königin** begiebt sich morgen Abend über München nach Sigmaringen zu einem mehrtägigen Besuche der Frau Fürstin von Hohenzollern.

— Se. Hoheit der regierende Herzog **Ernst von Sachsen-Altenburg** ist vorgestern Abend in Begleitung eines Adjutanten und Dienerschaft zu mehrwöchentlichem Aufenthalte hier eingetroffen und im Hotel Bellevue abgestiegen.

— Se. Hoheit **Prinz Albert** von Sachsen-Altenburg hat sich gestern Vormittag von hier nach Dessau begeben.

— Se. Königl. Hoheit **Prinz Friedrich August** begiebt sich heute Vormittag 9 Uhr in Begleitung des Flügeladjutanten Hauptmann Freiherr v. Wagner nach Eibenstock, um daselbst bis zum 10. ds. M. mit Herrn Oberforstmeister Beyreuther und mehreren Kavalieren zu jagen. Das Absteigequartier ist das Hotel „Rathhaus." Nach beendeten Jagden daselbst erfolgt dem Vernehmen nach ein Jagdausflug nach Greiz.

— Se. Königl. Hoheit Prinz **Friedrich August** besichtigte am Freitag in Begleitung des Adjutanten Hauptmann Frhrn. v. Wagner unter Führung des Hofraths Graff die Schülerarbeitenausstellung der Königl. Kunstgewerbeschule.

— Ihre Majestät die Königin hat das Protektorat für die Kinderpflege in **Leisnig** übernommen.

— Hofprediger Oberkonsistorialrath Dr. **Rüling**, hier, erhielt das Comthurkreuz 2. Klasse vom Verdienstorden.

— An Stelle des bisherigen Superintendenten der **Meißner Ephorie**, des nach Dresden als Oberkonsistorialrath berufenen Dr. Ackermann, ist in der gestrigen Kirchenvorstandssitzung der Stadtpfarrer **Kohlschütter** in Buchholz, Sohn des Geh. Kirchenraths, Oberhofpredigers Dr. Kohlschütter in Dresden, gewählt worden.

— Wirkl. Geheimrath Oberhofmeister v. **Lüttichau** erhielt den Königl. preuß. Rothen Adlerorden 1. Klasse in Brillanten, das Königl. schwedische Großkreuz des Nordsternordens und das Königl. dänische Großkreuz des Danebrogordens.

— Der Einstellungstermin für die diesjährigen **Rekruten** rückt heran. Die Gestellung der Rekruten findet grundsätzlich bei demjenigen Bezirkskommando statt, in dessen Bezirke sie ausgehoben werden. Eine Ausnahme kann nur für den Fall mit Genehmigung des betreffenden Bezirkskommandos gemacht werden, wenn einem nach auswärts verzogenen Rekruten der zu großen Entfernung wegen nach dem Gestellungsorte die Mittel zur rechtzeitigen Rückkehr thatsächlich fehlen. Tritt dieser Fall ein, so hat der Rekrut ein bezügliches Gesuch mindestens 10 Tage vor dem Gestellungstermine bei dem Bezirksfeldwebel anzubringen, in dessen Kompagniebezirk sein dermaliger Aufenthaltsort liegt. Unmittelbar vor dem Eintreffstage hat sich der Rekrut vom Steuerempfänger (also von der Behörde, an welche die Steuern gezahlt werden) des Ortes, von dem sich der Rekrut direkt nach dem Gestellungsorte begiebt, die vorgeschriebenen Meilengelder bis zu dem im Passe oder in der Ordre angegebenen Gestellungsorte gegen Quittung auszahlen zu lassen, wobei zu beobachten bleibt, daß die ersten 3 Meilen unentgeltlich zurückzulegen sind. Rekruten, deren Gestellungsort vom dermaligen Aufenthaltsorte noch keine drei Meilen entfernt liegt, erhalten demnach keine Meilengelder; für weitere Entfernungen werden 12 Pfennige pro Meile gewährt. Da das Eisenbahnfahrgeld für die Militärfahrkarte per Meile ca. 10 Pfg. beträgt, verbleibt dem Mann per Meile ca. 2 Pfg. Ueberschuß. Am Billetschalter ist gegen Vorweis der Ordre oder des Passes Militärfahrkarte zu verlangen. Rekruten, die wegen Krankheit, oder weil sie in Haft sind, nicht persönlich zum Gestellungstermine erscheinen können, haben rechtzeitig zu veranlassen, daß unter Beilage eines obrigkeitlichen Attestes eine Meldung hierüber an den Bezirksfeldwebel gelangt, bei dem sie sich zuletzt gemeldet hatten. Ein Unter-

J. Böhmer, Badeeinrichtungen, Galeriestrasse 20 part., I. u. II. Et.